

„Neue Hochzeit mit einem Propheten“

Wassermann-Jünger und „New Age“-Apostel haben ihn zu ihrem geistigen Schutzpatron erkoren: Carl Gustav Jung, Tiefenpsychologe und Schöpfer der Lehre von

den Archetypen, wird von ihnen als Vorläufer auf dem Weg in eine heile Zukunftswelt gepriesen. Kritiker dagegen sehen in Jung einen „Vater der Antiaufklärung“.

Als er 1961, hochbetagt und schwer herzkrank, im Sterben lag, kreisten seine Gedanken um die fernöstlichen Lehren von der Wiedergeburt. Nun, so vertraute er Freunden an, werde er wohl in Kürze erfahren, was es damit auf sich habe.

Mit einer baldigen Wiederkehr des Carl Gustav Jung war damals nicht zu rechnen. Der abtrünnig gewordene Freud-Schüler Jung, so lehrte seinerzeit der Marxist Ernst Bloch, biete „Kunst als Religionsersatz, Religion als Lebensersatz und beides für eine müde Bourgeoisie“; bei Jung, einem „Erzreaktionär“, rangiere „noch der wüsteste Aberglaube über der Aufklärung“ – keine Empfehlung für die Generationsgenossen Rudi Dutschkes.

Heute, ein Vierteljahrhundert später, feiert der Tiefenpsychologe aus Küsnacht am Zürichsee Wiederauferstehung: „Eine geistige Gründergestalt unseres Jahrhunderts wird lebendig“, meldet der Münchner Kösel-Verlag, der 1985 „Die große C. G. Jung Biographie“ herausbrachte, einen 480-Seiten-Wälzer des Jung-Adepten Gerhard Wehr.

Im schweizerischen Walter-Verlag („Weltweit wird C. G. Jung entdeckt“) ist in den letzten Jahren das bislang verstreute „Grundwerk“ Jungs neu erschienen, neun Bände, in denen die wichtigsten Arbeiten des Seelenforschers vorgestellt werden.

Bei Ullstein durfte „Report“-Moderator Franz Alt ein „hinführendes“ Jung-Brevier mit ausgewählten Texten des Meisters herausgeben. Laut Alt, dem eine Seelenanalyse à la Jung durch die Midlife-Krise half, gibt „kaum ein anderer praktischer Denker in unserem Jahrhundert“ so wertvolle „Hinweise auf ein möglichst sinnvolles Leben“. „Jung“, schreibt Alt, „trifft offenbar einen Nerv unserer Zeit.“

Damit dürfte der CDU-Mann und „Atom pazifist“ Alt nicht ganz schief liegen. Seit Anbruch der von Bestseller-Autor Fritjof Capra ausgerufenen „Wendezeit“ spukt der Geist des toten Schweizer wie ein Wiedergänger durch die Alternativszene.

In nahezu allen Publikationen, die derzeit eine Metamorphose des Mensch-



Tiefenpsychologe Jung: Vorbild auf dem Weg ins Wassermann-Zeitalter

heitsbewußtseins von historischen Ausmaßen ankündigen, wird Jung als Kronzeuge angerufen – gleichsam als Pfadfinder, der in die neue, „sanfte“ Zukunftswelt voranschleicht sei:

▷ Jung, so rühmt „Wendezeit“-Autor Capra, habe die „mechanistischen Modelle der klassischen Psychologie“ überwunden und einer künftigen, „ganzheitlichen“ Seelenkunde den Weg gebahnt.

▷ Für die Amerikanerin Marilyn Ferguson, Verfasserin des Kultbuchs „Die sanfte Verschwörung“, hat Jung die „transzendente Dimension

des Bewußtseins“ neu entdeckt und damit die moderne, unheilvolle Trennung zwischen Gefühl und Intellekt wieder aufgehoben.

▷ Der amerikanische Wissenschaftshistoriker Morris Berman, gleichfalls Vordenker eines „holistischen“, ganzheitlichen Weltbilds („Wiederzauberung der Welt“), preist die Lehre Jungs als epochale Pioniertat, durch die „das Bewußte und Unbewußte in uns“ wieder in „harmonischen Einklang gebracht“ werde.

▷ Sir George Trevelyan aus Großbritannien, 80 und Senior der Ganzheitsapostel, sieht in Jung den Wiederentdecker eines uralten „Geheimwissens“, das sich womöglich „als Schlüssel zur Erlösung der Menschheit erweisen“ könne.

Eine „neue Hochzeit zwischen einem Propheten und seiner Gemeinde“ sei anzuzeigen, notierte unlängst der Heidelberger Sozialpädagoge Professor Micha Brumlik: Für alle Reisenden auf dem Weg ins gelobte Wassermann-Zeitalter („New Age“) sei Jung „der theoretische Gewährsmann und das praktische Vorbild“.

Schon 1958 hatte Jung, in einer Schrift mit dem Titel „Ein moderner Mythos“, die kommende Weltwende im Zeichen des Aquarius vorausgesagt: „Wir nähern uns jetzt“, verkündigte er, „der großen Veränderung, die mit dem Eintritt des Frühlingpunktes in Aquarius erwartet werden kann.“ Zu rechnen, schrieb er, sei demnächst mit „säkularen Wandlungen der kollektiven Psyche“.

Prophetische Worte: Die Hoffnung auf ein erlösendes Wassermann-Zeitalter, so konstatiert der New-Age-Kenner Hans-Jürgen Ruppert, zähle inzwischen zu den „wichtigsten Heilserwartungen“ einer wachsenden Glaubensgemeinschaft; ihr gehören laut Ruppert



Psychoanalytiker Freud*: „Wir brauchen ein Bollwerk gegen den Okkultismus“

pert längst nicht mehr nur exaltierte Außenseiter an, sondern „auch zum Teil namhafte Vertreter der Wissenschaft oder der modernen Psychologie“.

Wer verstehen wolle, „weshalb mit allen akademischen Wassern gewaschene Europäer indischen Gurus hinterherlaufen“, so urteilte die Ärzte-Zeitschrift „Selecta“, sei „jedenfalls bei Jung besser aufgehoben als bei Freud“; Jung, so das Blatt, sei „ein Vorläufer jener Rationalismus- und Zivilisationskritik, die heute angesichts der drohenden ökologischen Katastrophe wieder lauter“ werde.

Mehr noch: Der „weise Alte vom Zürichsee“, wie ihn seine Jünger gern nannten, öffnete sein Lehrgebäude schon früh vielerlei okkulten Einflüssen, die jetzt im nachwissenschaftlichen Weltbild der New-Age-Protagonisten wieder auftauchen: Mythen und Märchen, Spiritismus, Sterndeuterei, Alchemie, Schamanentum, tibetanische Totenbücher, Zen und Yoga – all das verschmolz im Denken des Psycho-Magiers Jung zu einem kosmischen Ganzen, in dem selbst noch die „fliegenden Untertassen“ der fünfziger Jahre Platz fanden.

„Anything goes“, alles geht: Mit dieser Freiheitsparole des aktuellen, „post-modernen“ Zeitgeschmacks hätte sich der notorische Grenzgänger Jung wohl mühelos anfreunden können. Herzlich wenig scherte er sich zeitlebens um die Maßstäbe strenger Wissenschaftlichkeit. Von „aufgeklärten“ Zeitgenossen, die penetrant nach Logik und Fakten frag-

ten, sprach und schrieb er durchweg nur in süffisanten Gänsefüßchen.

Das hat ihm, etwa in der Zürcher „Weltwoche“, den Titel eines „Vaters der Antiaufklärung“ eingebracht, eines Intellekt-Verächters, der seit je gefährlichen irrationalen Strömungen Vorschub geleistet habe. Es sei gewiß kein Zufall gewesen, so erinnern sich mittlerweile andere Kritiker, daß Jung in den dreißiger Jahren die Nazi-Bewegung respektvoll als eine Art imponierendes Naturereignis beschrieben habe.

Tatsächlich allerdings hat sich Jung mit der Außenwelt und ihrem Getriebe stets nur nebenbei beschäftigt. Sein kolossales Œuvre, an die 13 000 Druckseiten, entfaltet vor allem das Psychodrama des Pastorensohns C. G. Jung, der sich sein langes Leben hindurch mit den Dämonen in der eigenen Brust herum-schlug.

Begonnen hat die Karriere des hünenhaften Schweizers im Irrenhaus – im „Burghölzli“, der psychiatrischen Universitätsklinik Zürich, die um die Jahrhundertwende von dem damals berühmten Nervenarzt Eugen Bleuler geleitet wurde. Im Dezember 1900 nahm der 25jährige Assistenzarzt Jung in der kaserneartigen Heilanstalt seine Tätigkeit auf. Sein Interesse konzentrierte sich bald auf die Behandlung schizophrener Patienten.

Mit viel Geduld und Einfühlung vertiefte sich der Novize in die blühenden Wahnideen seiner Schutzbefohlenen. Überraschend oft gelang es ihm dabei, zum Teil mit Hilfe selbstentwickelter Tests, im scheinbar konfusen Gestammel der Verstörten einen versteckten Sinn aufzuspüren.

Oft wies die wahnhaft entstellte, gleichsam verschlüsselte Botschaft auf entlegene Krankheitsursachen hin – und damit auf Wege zur Heilung. Jungs Therapie-Erfolge, auch in zuvor hoffnungslosen Fällen, erregten in Fachkreisen rasch Aufsehen.

Früh war der agile Dr. Jung auch auf den Wiener Neurologen Sigmund Freud aufmerksam geworden. Der hatte 1900 ein voluminöses Werk über die psychologische Deutung von Träumen veröffentlicht, das Jung zu therapeutischen Experimenten anregte. Wer Freuds psychoanalytische Arbeiten kenne, so Jung, habe „vom Baume des Paradieses gegessen“ und sei „sehend geworden“.

Im Frühjahr 1906 knüpfte Jung, zunächst brieflich, erste persönliche Kontakte zu Freud, den er als kühnen Denker und Entdecker seelischen Neulands bewunderte – Auftakt zu einer kurzen, aber heftigen Affäre, die für Jung mit einem Debakel endete.

Anfangs hatte er sich dem 19 Jahre älteren Freud als Mitstreiter im Kampf um die Anerkennung der Psychoanalyse angedient. Mit den Widersachern der neuen Seelenlehre – Jung: „Dickhäuter“, „Stümper“, „Schwätzer“, „Psychopathen“, „völlig hirnverbrannt“ – ging der choleriche Freud-Fan wild ins Gericht. Dem „hochverehrten Herrn Professor“ Freud begegnete er in fast devoter Bescheidenheit.

In der Korona bleicher Stadtneurotiker, die bis dahin Freuds Anhang bildeten, wirkte der kernige Schweizer wie ein Sendbote aus einer anderen, gesünderen Welt. Ganz im Gegensatz zu dem zugeknöpften Stubengelehrten aus der Wiener Berggasse war Jung ein geselliger Allerweltskerl, der in den Wirtshäusern seiner Heimat mit den Bauern auf Schwyzerdütsch palaverte, dabei dröhnend lachte und beim Tanz mit drallen Landestöchtern gellende Jodler ertönen

Der vitale Kronprinz verwarf Freuds Trieblehre

ließ. Ein solcher Kraftmensch, blond und bürgerlich, glaubte Freud, müsse bestens geeignet sein, das Renommee der Psychoanalyse aufzupolieren.

Freud, der als Jude und Sexualforscher gleich gegen zwei Ressentiments – Prüderie und Antisemitismus – anzukämpfen hatte, „adoptierte“ Jung quasi als seinen „ältesten Sohn“; er ernannte ihn „zum Nachfolger und Kronprinzen“, eine Ehre, die den Lieblingsschüler allerdings eher in Verlegenheit stürzte.

Denn der vitale Kronprinz war keineswegs bereit, sich in die ihm zugedachte Rolle eines designierten Thronfolgers zu fügen. Nach außen fast grenzenlos loyal, hegte er gleichwohl von Beginn an heimliche Vorbehalte gegen gewisse Tendenzen im Denken des Ur-Analytikers.

Zweierlei irritierte den Abkömmling einer helvetischen Pastorenfamilie:

* Mit Tochter Anna 1938 auf dem Weg ins Londoner Exil.

aktuell

Karin Fißler

„Ich brauche die Arbeit zum Leben!“

Arbeitslose Frauen erzählen aktuell 5244/DM 9,80

Acht Frauen aus einem Hamburger Betrieb, der im Frühjahr 1982 stillgelegt wurde, erleben die Kündigung, die erste Apathie, die Arbeitssuche, die schlechende Resignation, die das erste Jahr der Arbeitslosigkeit prägen. Sie beschreiben die Auswirkungen auf Kinder und Partner, das sinkende Selbstwertgefühl, die materielle Not.



rororo 5870/DM 6,80

Der fünfte Band mit Deutschlands bekanntestem Frauenarzt

Dr. Julius Borg

«Schulze, Krimi, Komik». Bild

Roald Dahl
Konfetti

Ungemütliches + Ungezogenes
rororo 5847/DM 6,80

Albert Camus
Reisetagebücher
rororo 5842/DM 6,80

Jean-Paul Sartre

Die respektvolle Ditrre

Stück in zwei Bildern
in neuer Übersetzung
rororo 5838/DM 5,80



Peter Rühmkorf
Der Hüter des Misthaufens
Aufgeklärte Märchen
rororo 5841/DM 7,80

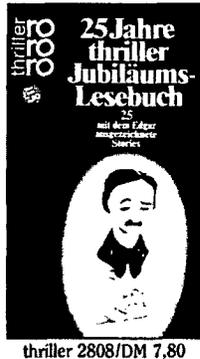
Elfriede Jelinek

Michael
Ein Jugendbuch
für die Infantilegesellschaft
rororo 5880/DM 7,80

Jeremy Rifkin
Kritik
der reinen
Unvernunft
Pamphlet eines Häretikers
transformation 8317/DM 8,80

25 Jahre rororo thriller

Ein Vierteljahrhundert Lektüre vom Feinsten — raffiniert, verblüffend und natürlich spannend. Dieses Jubiläum kann nur mit dem Allerfeinsten gekrönt werden, mit 25 Stories, die alle den Edgar Poe Award erhalten haben, sozusagen den Nobelpreis der Kriminalliteratur.



thriller 2808/DM 7,80

K. C. Constantine
Ohne Sitte und Moral
Ein Fall für Mario Balzic
thriller 2769/DM 6,80

Manuel Vázquez Montalbán
Die Vögel von Bangkok
thriller 2772/DM 8,80

Detlef Wolff
Sterben auf eigene Rechnung
thriller 2791/DM 6,80

Anne D. LeClaire
Herr, leite mich in Deiner
Gerechtigkeit
thriller 2783/DM 7,80

Rowohlt im Januar

Eine Auswahl



bildmonographie 144/DM 9,80

Wolfgang Pelzer
Janusz Korczak
bildmonographie 362/DM 9,80

Nigel Davies
Liebe, Lust
und
Leidenschaft

Die Kulturgeschichte
der Sexualität
sachbuch 8315/DM 9,80

Fritz J. Raddatz
Karl Marx
Der Mensch und seine Lehre
sachbuch 8324/DM 14,80

Gerhard Herm
Die Phönizier
Das Purpurreich der Antike
sachbuch 8387/DM 10,80

Wasserland

rororo 5846/DM 9,80

«Eine Erzählung voller Mythen, Legenden und Rätsel, ein historischer Roman, eine Familienchronik, ein feinfühliges, zuweilen fast zärtliches Psychogramm.»
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Robert Anton Wilson
Ist Gott eine Droge oder
haben wir sie nur falsch
verstanden
Und weitere Spielereien zwischen
Gegenwart und Zukunft
rororo 5854/DM 7,80

David Leavitt

Familien
tanz

Stories
panther 5888/DM 12,80

«Familientanz» — das sind neun Variationen über ein Thema, dem niemand sich entziehen kann: das Wechselspiel zwischen familiärer Bindung und Befreiung. Geschichten, die bei den Betroffenen vor allem ein Gefühl hinterlassen — nicht voneinander loszukommen.

Rowohlt Revue

Titelstory: Tote lesen nicht - 25 Jahre rororo thriller. Außerdem: panther Profile - Alles Theater Jetzt neu in Ihrer Buchhandlung

Der erste
deutsche
Taschenbuch
Verlag

RO
RO

Freuds streng rationale, naturwissenschaftlich geschulte Arbeitsweise und, zweitens, dessen Libido-Theorie, der zufolge allen neurotischen Störungen Sexualkonflikte zugrunde liegen. Der Geschlechtstrieb als zentraler Motor des Seelenlebens — dieses Konzept erreichte in Jung einen tiefen Widerwillen.

Sachte zuerst, dann immer entschiedener rückte er ab von der anrühenden Triebtheorie seines Lehrmeisters und entwickelte eine eigene Libido-Lehre, die von einem allgemeinen, nicht näher zu definierenden Ur-Trieb ausging. Alles menschliche Streben, von der Mutterliebe bis zur Sexgier oder zum Appetit auf Würstchen, geht laut Jung auf den ominösen General-Trieb zurück.

Freud gegenüber verteidigte Jung die kastrierte Libido-Version zunächst als Kriegslist: Nur mit „Rücksicht auf das deutsche gelehrte Publikum“, dem er die schwerverdauliche Freud-Kost möglichst „schmackhaft zugerichtet“ servieren wolle, habe er die Triebtheorie entschärft. Die Taktik, wenn es denn eine war, blieb nicht ohne Erfolg: „Über Jung“, so schrieb der Psychologe Paul Helwig, „kann man sich mit jeder Dame unterhalten.“

Freud dagegen registrierte die Neigung seines Jüngers zur Häresie mit Unbehagen. In einem dramatischen Gespräch beschwor er ihn, „nie die Sexualtheorie aufzugeben“. „Wir müssen daraus ein Dogma machen“, verlangte er, „ein unerschütterliches Bollwerk.“ „Ein Bollwerk wogegen?“ wollte Jung wissen. Freud, ahnungsvoll: „Gegen die schwarze Schlammlut des Okkultismus.“

Doch vor dem Schattenreich des Okkulten hatte Jung seit je keine Scheu. Schon als Student war er ein begeisterter Leser okkulter und mystischer Schriften gewesen. Mit seiner Kusine Helene („Helly“) Preiswerk, einem somnambulen Medium, veranstaltete er spiritistische Sitzungen, auf denen Verstorbene beschworen wurden, darunter auch Jungs Großvater Pastor Samuel Preiswerk, der sich mit salbungsvoller Baßstimme aus dem Jenseits meldete. Die

„Endlich sind wir ihn los,
den heiligen Jung“

Séancen mit Helly machte Jung später zum Thema seiner Doktorarbeit („Zur Psychologie und Pathologie sogenannter okkulter Phänomene“).

Auch in Gegenwart Freuds hatte Jung ein Spukerlebnis: Ausgerechnet während einer Diskussion über Parapsychologie erscholl, in Freuds Wiener Wohnung, ein fürchterliches Krachen aus dem Bücherschrank. Das, erklärte Jung dem verdutzten Freud, sei ein „katalytisches Exteriorisationsphänomen“, physikalischer Ausdruck seelischer Spannungen, die er heiß im Zwerchfell spüre. Dem ersten werde sogleich ein zweiter Knall folgen — was tatsächlich geschah.

Programme und Preislisten nur an Vorbestellern. Ein vollständiges Verlagsprogramm erhalten Sie bei Ihrem Buchhändler oder beim Rowohlt-Verlag, Postfach, 2017 Reinbek

Zum Geisterglauben ließ sich Freud („leibhaftiger Unsinn“) dadurch nicht bekehren; doch er stieß sich auch nicht an den okkulten Macken des geschätzten Kollegen. Nur langsam dämmerte den beiden Seelenforschern die Erkenntnis, daß sie nicht zueinander paßten.

Erstmals ans Licht kamen die Differenzen im Spätsommer 1909, als Freud, Jung und der ungarische Analytiker Sándor Ferenczy auf Einladung der amerikanischen Clark University gemeinsam in die USA reisten. Vor dem Einschiffen traf sich das Trio im Bremer Luxusrestaurant „Essighaus“, wo sich Jung, inspiriert von den Mumien in den Bleikellern des örtlichen Domes, weitschweifig über die in Norddeutschland aufgefundenen „Moorleichen“ ausließ.

Freud hörte dem fabulierenden Jung eine Weile mit wachsender Unlust zu – und sank schließlich bewußtlos vom

Der Phallus der Sonne verursacht den Wind

Stuhl. Ihm sei, so deutete er nachher den Blackout, plötzlich der Einfall gekommen, Jung wüßte ihm mit seinen Leichen-Tiraden unbewußt den Tod.

Anschließend, an Bord des Transatlantik-Liners „George Washington“, nahmen die Verstimmungen noch zu. Zum Zeitvertreib hatten die drei Analytiker begonnen, einander wechselseitig ihre nächtlichen Traumerlebnisse zu interpretieren.

Als Jung bei der Deutung eines Freud-Traums ins Schwimmen geriet und vorsichtig um ein paar Informationen aus dem Privatleben seines Mentors nachsuchte, winkte der pikiert ab: „Ich kann doch“, wehrte er sich, „meine Autorität nicht riskieren!“ Jung, Jahrzehnte danach: „In diesem Augenblick hatte er sie verloren.“

Ende 1913 war der Bruch perfekt. Zuvor hatte sich Jung, drastisch wie üblich, dagegen verwahrt, von Freud wie ein neurotischer Patient behandelt zu werden: So, wettete er, erziehe sich Freud nur „sklavische Söhne oder freche Schlingel“, bleibe dabei aber selber „immer schön oben als Vater“.

Am Ende allerdings war es Freud, der die Beziehungen unwiderruflich abbrach – mit einem Stoßseufzer der Erleichterung: „Ich kann ein Hurra nicht unterdrücken! So sind wir sie denn endlich los, den brutalen heiligen Jung und seine Nachbeter!“

Für Jung dagegen begann nach der Trennung von Freud eine seelische „Nachtmeerfahrt“, die ihn bis an den Rand der Psychose führte. Sein scheinbar so stabiles Ich brach aus den Fugen, die Trümmer trieben orientierungslos dahin. In seiner Not begann er, inzwischen fast 40, noch einmal ganz von vorn: Er spielte stundenlang wie ein Kind mit Bauklötzen, halluzinierte

Katalog-Service mit Kauf-Ideen

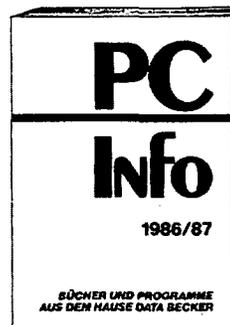
Wenn Sie in Ihrer Freizeit kreativ und aktiv sind, finden Sie auf dieser Seite garantiert Kataloge oder Waren für die Sie sich interessieren. Kreuzen Sie einfach auf dem Coupon an, was Sie gerne haben möchten.



1 Das Jahrbuch für Camping + Freizeit, von Fritz Berger, Neumarkt wird Sie begeistern. Im neuen, 276 Seiten starken Farbkatalog '87 finden Sie alles für Camping, Caravaning, Trekking und Freizeit. Fritz Berger, Neumarkt macht Ihre Freizeit mobil: mit kleinen Preisen, Teilzahlung und Rückgaberecht mit Geld-zurück-Garantie. Sie sollten den kostenlosen Katalog gleich heute anfordern!



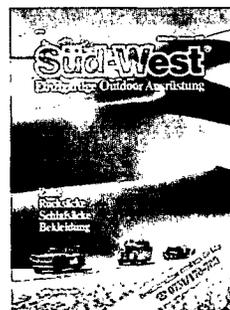
2 Mail Order Kaiser, die größte Sortiments-Versandbuchhandlung Deutschlands, stellt Neuerscheinungen, Bestseller, Taschenbücher vor. Die Auswahl ist riesig und bietet eine Fülle an – teilweise über die Hälfte herabgesetzten – Sonderangeboten. Neu im Angebot: Video-Cassetten aller Hersteller und Sachgebiete. Viele Filme gibt's unter 100,- DM, diverse Sonderangebote sogar schon ab 49,- DM...



3 Bücher und Programme für Personal von DATA BECKER finden Sie detailliert und übersichtlich dargestellt im PC-Info 1986/87. Umfangreich mit allen wichtigen Daten werden Sie über die preiswerten PC-Programme von DATA BECKER informiert. Dazu eine komplette Liste der PC-Bücher von DATA BECKER. Fordern Sie dieses leistungsfähige Angebot noch heute an!



4 Frisch aus der Druckmaschine: 100 und mehr tolle Ideen für attraktive DORINT-Kurzurlaube von der Ostsee bis zu den Schweizer Alpen! Sich verwöhnen lassen in den 29 DORINT-Komforthotels, wunderschöne Landschaften und Städte und nette Menschen kennenlernen... das möchten doch auch Sie? Fordern Sie deshalb noch heute den farbigen, 16seitigen Katalog „Kurzurlaubs-Ideen '87“ an!



5 Unser neuer Frühjahrs-/Sommerkatalog Tom Hauser/Süd-West Einzigartige Outdoor Ausrüstung enthält das Beste, was unsere Einkäufer auf dem Weltmarkt fanden – Bekleidung, Rucksäcke, Schlafsäcke, Zelte in Spitzenqualität. Er ist randvoll mit Informationen, haargenauen Beschreibungen der Artikel und Rat-schlägen, wann und wie Sie sie optimal einsetzen können. Gratis-Katalog gleich anfordern!

ANFORDERUNGS-COUPON

an Katalog-Service Donnelley & Gerardi GmbH
Postfach 1222 · Pforzheimer Str. 176 · 7505 Ettlingen

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> 1. Fritz Berger | <input type="checkbox"/> 4. Dorint Hotels |
| <input type="checkbox"/> 2. Mail Order Kaiser | <input type="checkbox"/> 5. Tom Hauser/
Süd-West |
| <input type="checkbox"/> 3. Data Becker | |

Senden Sie bitte die angekreuzten Kataloge und Produkte per Post an:

Vor- und Zuname

Straße und Hausnummer

PLZ/Wohnort/Zustellpostamt

Geburtsdatum

SL71

Phantasiegeschichten, sprach laut mit unsichtbaren Traumgestalten und malte Bilder, auf denen er seine Visionen festhielt. Seine inneren Erfahrungen schrieb er in das „Rote Buch“, einen in Leder gebundenen Folioband, dessen Seiten er mit kalligraphischen Schriftzeichen und farbigen Illustrationen füllte.

Viele Elemente seiner fünf Jahre währenden Selbsttherapie übernahm er später in seine psychoanalytische Praxis. Seinen Posten als Oberarzt im Zürcher „Burghölzli“ hatte er 1909 quittiert. Als er 1918 von der Talfahrt in die Tiefen seines Unbewußten zurückkehrte, brachte er als Beute den Rohstoff für sein jetzt erst entstehendes Lebenswerk mit – mythische Bilder, noch ungeformte Urgestalten und die vage Vorstellung von einer allumfassenden, kosmischen Wahrheit, der mit dem Verstand allein nicht beizukommen sei.

„Zirkumambulierend“, die Wahrheit behutsam umkreisend, so näherte sich Jung fortan den Seelenproblemen seiner Patienten. Anders als Freud, der bei der Analyse starr am Kopfende seiner orientalischemusterten Couch hockte, spazierte Jung mit seinen Klienten im Garten seiner Küssnacher Villa umher.

Und während Freud, ein kühler Psycho-Techniker, im höchst individuellen Unbewußten seiner Neurotiker nach verborgenen Triebknoten stocherte, versuchte Jung, in der leidenden Psyche

Das kollektive Unbewußte als Hort universeller Urbilder

jene Trennwand einzureißen, die den Intellekt von den Tiefenschichten der Seele fernhält – von einem brodelnden Urgrund, auf dem das isolierte Ich des einzelnen wie ein Korke schwimmt.

„Wo Es ist, soll Ich werden“, hatte der nüchterne Aufklärer Freud gefordert. Doch für Jung ist das bewußte Ich nur die brüchige Schale des Individuums, eine gesellschaftliche Maske, hinter der sich der wirkliche Mensch vor den anderen und vor sich selber verbirgt. Jungs Therapieziel ist das „Selbst“, eine psychische Einheit, in der Bewußtsein und Unbewußtes miteinander verschmolzen sind.

Hinter diesem Konzept steht eine überaus verwickelte, oft dunkel und versponnen wirkende Seelentheorie, die Jung in jahrzehntelanger Arbeit, immer wieder neu ansetzend, ausgeformt hat. Den Mittelpunkt bildet die Lehre vom kollektiven Unbewußten, das sich laut Jung wie die Natur nach eigenen Gesetzen entwickelt und das als Hort universeller Urbilder gilt.

Als Psychiater im „Burghölzli“ hatte Jung bemerkt, daß Schizophrene häufig Wahnvorstellungen produzieren, die auch in der Bilderwelt uralter Sagen und Mythen vorkommen. So etwa hatte ein Patient berichtet, die Sonne lasse einen

Phallus herabbaumeln, der mit seinen Bewegungen Wind mache. Jahre später entdeckte Jung einen Passus in der Liturgie des spätrömischen Mithraskultes, in dem von einem Rohr die Rede ist, das aus der Sonne ragt und Wind erzeugt.

Jung erblickte darin eines jener Urbilder, die er „archetypisch“ nannte. Das Unbewußte, erklärte er, sei voll davon, und es drücke sich darin das historische Lebenswissen der gesamten Menschheit aus. Zum Vorschein kommen die magischen Sinnbilder im Wahn, in der Dichtung und im Mythos, aber auch in den Träumen. Wer sie richtig zu deuten verstehe, lehre Jung, verfüge über zeitloses Wissen, über „Weisheit“.

In nahezu allen Kulturkreisen und Zeitaltern hat Jung nach den archetypischen Symbolbildern Ausschau gehalten. Zu finden glaubte er sie in den Visionen

kolben übertragen wurde“. Das klinge auch deshalb einleuchtend, weil sich die Alchemisten vor der Arbeit, etwa durch Fasten oder bestimmte Atemtechniken, in exaltierte Seelenzustände, eine Art Trance, hineingesteigert hätten.

Obgleich Kritiker dem Tiefendeuter Jung verschwommenes Denken, unscharfe Begriffe, schwer lesbaren Stil und vielerlei Widersprüche ankreideten, wuchs sein Ruhm in den zwanziger und dreißiger Jahren unaufhaltsam. Wohl gerade weil er, geheimnisvoll raunend, die flackernden Schatten aus der Tiefe beschwor, fesselte er die Phantasie des Publikums.

Hinzu kam die öffentliche Wirkung seiner strotzenden Persönlichkeit. Jung, ein Mann von immenser Gelehrsamkeit, war zugleich ein naturbegeisterter Hochgebirgswanderer, dazu Segler, Angler



Berührungstherapie im Esalen-Institut: Energien des Unbewußten mobilisiert?

verrückter Mystiker im Mittelalter, in biblischen Gleichnissen, aber ebenso in der Astrologie wie in den metaphysischen Lehrgebäuden der Philosophie. Wo immer er sie aufspürte, fühlte er sich dem Absoluten nahe – dem Numinosen: Gott oder dem kosmischen Ganzen.

Auch die zahllosen Psychotechniken wie etwa Yoga oder Zen, die den Zugang ins Unbewußte öffnen helfen, fanden sein Interesse. Und ernsthaft erprobte er das chinesische I Ging, eine Orakelmethode, die mit 49 Schafgarbenstengeln operiert.

Fast sein halbes Gelehrtenleben widmete Jung der Alchemie, die er keineswegs als frühe Kümmerform der Naturwissenschaften betrachtete. Jung, schreibt bewundernd New-Age-Theoretiker Morris Berman, habe enthüllt, daß alles, was sich „im Labor des Alchemisten zutrug, der psychische Prozeß der Selbsterkenntnis war, der dann auf die Inhalte der Schmelztiegel und Destillier-

und Gärtner. Und immer wieder brach er zu Fernreisen auf, etwa nach Amerika, wo er mit den Medizinmännern der Pueblo-Indianer über ihren Götterzauber palaverte, oder nach Afrika, wo er am Mount Elgon in Kenia monatelang im Kral von Eingeborenen hauste.

Bei alledem blieb er ein braver Schweizer, ein „Spießbürger“, wie er selber meinte. Selbst wenn er krank war, erschien er pünktlich zu den Volksabstimmungen. Als Hauptmann des eidgenössischen Bundesheeres beteiligte er sich pflichtschuldigst an den Übungen und Manövern; so begeistert war er vom Kriegshandwerk, daß er mit seinen Kindern im Sandkasten Festungen baute, die unter seinem Oberbefehl belagert und demoliert wurden.

Im Jahre 1923 hatte er in Bollingen am Zürichsee ein Grundstück erworben, auf dem er, größtenteils eigenhändig, einen klobigen Turm errichtete. Im Laufe der Zeit erweiterte er das Bauwerk zu einem

bizarren Refugium, in dem es weder Elektrizität noch fließendes Wasser gab. Hier übte sich Jung, bastelnd, bildhauernd oder Ofenholz hackend, in der Kunst des einfachen Lebens – sein Hauptwohnsitz, eine elegante Villa im Herrenhausstil, lag am anderen Ende des Zürichsees.

Über Geldmangel hatte er längst nicht mehr zu klagen. Der polyglotte Tiefenpsychologe, er sprach fließend Englisch und Französisch, behandelte eine durchweg begüterte internationale Klientel. Speziell aus Amerika, das Jung schon bei seinem ersten Besuch als „Wunderland“ gelobt hatte (während Freud es für einen „gigantischen Irrtum“ hielt), kamen viele Patienten herbeigereist, die bei dem Wunderdoktor aus Küsnacht ihren Seelenfrieden suchten.

Der dollarschweren Kundschaft gegenüber gab sich Jung, aus bescheidenen Verhältnissen stammend, oft barsch. Einer Millionärin aus Detroit befahl er, zur Analysestunde nicht mehr im Rolls-Royce vorzufahren. Einer anderen goldenen Gans aus Übersee bot er stets einen Sitzplatz auf dem Fußboden an.

Gerade Jungs Verhältnis zu Frauen zeigt, daß sein Gefühlsleben, auch nach der fünfjährigen Selbsterkundung während seiner „Nachtmeerfahrt“, nie ausgeglichen war. Er neigte zu leidenschaftlichen Ausbrüchen, fürchtete aber zugleich den Sturm entfesselter Gefühle. Immer wieder sprach er von der „Dämonie des Weibes“, vor der Mann auf der Hut sein müsse, eine Urangst, die ins Dunkel seiner frühen Kindheit zurückreichte.

An die Realität der Freudschen Ödipussituation – der Sohn rivalisiert mit dem Vater um die Liebe der Mutter – konnte Jung nie glauben. Freud war der



„Wendezeit“-Autor Capra
Netzwerk im Teilchenzoo?

Liebblingssohn einer bildschönen Mutter und eines lebensstüchtigen Vaters. Jung dagegen hatte es mit einem depressiven Vater zu tun, der als Pastor unter quälenden Glaubenszweifeln litt, und mit einer häßlichen, unterdrückenden Mutter, die der Knabe Carl Gustav in Wachträumen als „dämonisches Naturweib, halb Hexe, halb Sibylle“ erlebte.

Seit 1903 war Jung mit Emma Rauschenbach verheiratet, der Tochter eines reichen Industriellen aus Schaffhausen. Sie fand sich bald in die geschlechtsneutrale Rolle einer tüchtigen Hausfrau gedrängt, die dem genialen Ehemann den Rücken freihält für seine geistigen Aufschwünge. Zwei Jahre später verliebte sich Jung in seine Patientin Sabina Spielrein, eine jüdische Medizinstudentin aus Rußland, die den athletischen Therapie-

ten für einen germanischen „Götterabkömmling“ hielt und sich ein Kind von ihm wünschte, das Siegfried heißen sollte.

Jung, offenbar in panischer Flucht vor der heftigen Zuneigung der Russin, beendete die Affäre brutal: Er schrieb einen Brief an die Mutter der Geliebten und offenbarte ihr das ihm lästige Ansinnen – „als Befriediger der Sexualität

„Schau ihn dir an, das ist der Menschenfresser“

Ihrer Tochter“, hieß es in dem Schreiben, komme er nicht in Frage. Zugleich ersuchte er um ein Honorar für die bisherige Gratisbehandlung. In einem soeben erschienenen Buch hat der italienische Psychologe Aldo Carotenuto die peinliche Korrespondenz publiziert*.

Noch zu einer anderen Patientin, Toni Wolff, unterhielt Jung eine Liebesbeziehung, diesmal eine längerdauernde. Zwar hatte die ätherische Kaufmannstochter aus Zürich die Ehe Jungs zunächst in eine Krise gestürzt; dann jedoch war es dem Patriarchen gelungen, die Geliebte in den Haushalt zu integrieren; sonntags saß „Tante Toni“ bei den Mahlzeiten mit am Familientisch. Erst als sie, nach vielen Jahren, auf Heirat drängte, wurde sie von Jung verstoßen.

„Von klein auf“, meint Sozialpädagoge Brumlik, scheinete Jung „unter massiven (religiös bestimmten) Sexualängsten gelitten zu haben“. Ein Kindheitstraum, den Jung überliefert hat, bestätigt den Verdacht.

In der grotesk anmutenden Traumvision erblickte der Knabe in einem unterirdischen Thronsaal einen baumhohen, bis an die Decke reichenden Pfahl, der aus „Haut und lebendigem Fleisch“ bestand – offensichtlich einen erigierten Riesenphallus. Das monströse Ding, vier bis fünf Meter hoch, versetzte den Träumer in lähmende Angst; es werde, fürchtete er, herabkommen und wie ein Lindwurm auf ihn zukriechen. Da meldete sich aus dem Off die strenge Stimme der Mutter und sprach: „Ja, schau ihn dir nur an. Das ist der Menschenfresser!“

Die Angst vor dem unheimlichen Menschenfresser, Erbschaft einer rigorosen protestantischen Sexualmoral, hat nach Ansicht von Brumlik nicht nur Jungs Charakterbild, sondern auch sein Lebenswerk geprägt. Jung, schätzt Brumlik, habe die eigene Triebhaftigkeit als so stark und bedrohlich empfunden, „daß er sich ein konfliktfreies Ausleben nur im Rahmen einer Religion vorstellen konnte“.

Mit seiner Lehre vom kosmischen, quasi-göttlichen Urgrund des Unbewußten, in dem alle Triebe wurzeln, habe

* Aldo Carotenuto: „Tagebuch einer heimlichen Symmetrie“. Kore Verlag Traute Hentsch, Freiburg; 372 Seiten; 39,80 Mark.



„NewAge“-Meditationsgruppe (in Berlin): „Schlüssel zur Erlösung“



Massen-Idol Hitler*: „Dr. Jung hat die Gedankengänge durchaus bejaht“

Jung den Versuch unternommen, die Sexualität „zu resakralisieren“, sie gleichsam in ein religiös gefärbtes Seelenbild einzuordnen. Freud, der die psychische Vorherrschaft des Geschlechtstriebs beharrlich verteidigte, nahm damit in Jungs Augen zunehmend „diabolische“ Züge an – für ihn, zürnte Jung, sei die Seele nichts weiter als „ein Kehrichtkübel unerfüllbarer Kinderwünsche“.

Daß Jungs Konflikt mit seinem Wiener Lehrmeister auch Jahrzehnte nach dem Bruch nicht erledigt war, zeigte sich Anfang der dreißiger Jahre, als in Deutschland die Nazis zur Macht kamen. Jung distanzierte sich keineswegs von den arischen Fanatikern, die, kaum an der Regierung, Freuds Bücher im Berliner Lustgarten „den Flammen übergaben“ und anschließend die deutsche Psychoanalytiker-Vereinigung von Juden säuberten.

Mehrfach traf sich Jung mit dem rauschebärtigen Professor Matthias Heinrich Göring, einem Vetter des dicken Reichsmarschalls: Göring, der es übernommen hatte, die deutsche Analytiker-schaft neu organisiert ins Dritte Reich zu führen, sah in dem Schweizer Jung einen international nützlichen Verbündeten.

Ein Göring-Adlatus namens Walter Cimalba empfahl Jung als NS-Sympathisanten: „Herr Dr. Jung“, so formulierte er, „hat die Gedankengänge und wahrscheinlich auch die Literatur des Nationalsozialismus sehr genau durchgearbeitet und durchaus bejaht.“

„Wir Germanen“, hatte Jung schon 1918 geschrieben, „haben noch einen echten Barbaren in uns, der nicht mit sich spaßen läßt.“ Nun, 1934, begrüßte

er wortreich „Wotan“ und sein „Erwachen im Dritten Reich“ – so der Titel und Untertitel eines Aufsatzes, in dem der Tiefenpsychologe die Nazi-Bewegung emphatisch als schicksalhafte Aufwahrung der germanischen Kollektivseele feierte.

Wotan, ein alter „Sturm- und Rausch-gott“ und dazu ein Archetyp der Germanen-Psyché, phantasierte Jung, habe von den Deutschen Besitz ergriffen und stehe im Begriff, „dieser vernünftigen, international organisierten Welt“ einen Blick

„Jede Bewegung gipfelt organisch im Führer“

in ungeahnte Seelentiefen zu bieten. In Adolf Hitler sah Jung gewissermaßen die Personifikation des archaischen „Unruhestifters“, einen „Ergreifenen“, aber auch einen „Ergreifer der Männer“, der sein Gefolge in heilige Raserei versetzte.

Im reichsdeutschen Rundfunk bekannte sich Jung mit Entschiedenheit zum Führerprinzip: „Zeiten der Massenbewegungen“, sagte er in einem Interview, „sind immer Zeiten des Führertums. Jede Bewegung gipfelt organisch im Führer... Er ist eine Inkarnation der Volksseele und ihr Sprachrohr.“

Sodann befaßte er sich, im gleichgeschalteten deutschen „Zentralblatt für Psychotherapie“, mit den „schon längst bekannten Verschiedenheiten der germanischen und der jüdischen Psychologie“, womit er offensichtlich die Unterschiede zwischen seiner eigenen und der Freud'schen Psychoanalyse meinte.

Anfang 1934 machte er die Differenz für jedermann deutlich: Durch die jüdi-

sche Version der modernen Seelenkunde, so behauptete er, werde „das kostbare Geheimnis des germanischen Menschen, sein schöpferisch ahnungsvoller Seelengrund, als kindlich banaler Sumpf erklärt“. Dabei besitze das „arische Unbewußte“ ein beträchtlich „höheres Potential als das jüdische“, denn es enthalte „Spannkräfte und schöpferische Keime von noch zu erfüllender Zukunft“.

In Freuds Neurosenlehre entdeckte Jung jetzt nur noch „die schmutzige Adoleszenzphantasie des Erklärers“. Wo das Unbewußte zur Schlangengrube niedriger Instinkte erklärt werde, müsse sich der Mensch wohl zwangsläufig in einen „heillosen Intellektualismus“ flüchten. Eine solche Kopflastigkeit, konstatierte er in einem Privatbrief, sei allerdings typisch für die „wurzellose“ jüdische Rasse.

Dagegen Hitler: Ihn hielt Jung noch 1938, in einem Interview mit dem US-Journalisten H. R. Knickerbocker, für einen „echten mystischen Medizinmann“. Dem sei schwerlich zu raten, „er solle seiner inneren Stimme nicht gehorchen“. „Laßt die Deutschen nach Rußland ziehen“, empfahl Jung, an die 100 Jahre wären sie dann damit beschäftigt, „diese Mahlzeit zu beenden“.

Als sich der Rausch- und Brausegott Wotan verzogen hatte, wurde auch Jung wieder nüchtern. „Nach der Katastrophe“ hieß der Titel eines Essays, in dem Jung das Verschwinden der Furie kommentierte.

Medizinmann Hitler wurde darin zum gemeingefährlichen Irren herabgestuft – die fachgerechte Diagnose: „Pseudologia phantastica“, eine Form der Hysterie. Dieses Leiden beruht laut Jung auf der extrem gesteigerten Fähigkeit des Patienten, an „die eigenen Lügen zu glauben“. „Solche Leute“, dozierte Psychiater Jung, „haben in der Regel eine Zeitlang durchschlagenden Erfolg und sind darum sozial gefährlich.“

Daß ein ganzes Volk auf die „psychische Vogelscheuche“ Hitler hereinfliehe, kann sich Jung im nachhinein nur schwer erklären. Vermutlich, taxiert er, sei der hysterische „Popanz“ ein „Spiegelbild der allgemeinen deutschen Hysterie gewesen“. In einer anderen Abhandlung („Der Kampf mit dem Schatten“) formuliert er die These, Hitler habe „den Schatten, den inferioren Teil von jedermanns Persönlichkeit“ dargestellt, „und dies war ein weiterer Grund, weshalb man ihm verfiel“.

Und Jung selber? War nicht auch er, wenigstens vorübergehend, dem „Popanz“ aufgefressen? Darüber machte sich der Tiefenpsychologe nur ungern Gedanken. Seine Wotan-Episode brachte er später auf die wertfreie Formel, er sei damals „arg mit der Zeitgeschichte zusammengestoßen“. Im übrigen verteidigte er sich wie irgendein mausgrauer Mitläufer: Ein „Nazi“, ein „Antisemit“ sei er nie gewesen. „Im Grunde bin ich ein ganz unpolitischer Mensch.“

* Beim Erntedankfest 1934 auf dem Bückeberg.

Das haben, in den dreißiger Jahren, hochkarätige Kritiker durchaus anders gesehen, unter ihnen der Philosoph Ernst Bloch, der Kunsthistoriker Joachim Schumacher oder der Schriftsteller Thomas Mann; allesamt wiesen sie darauf hin, daß es keineswegs nur ein Schwächeanfall war, der Jung vor dem wilden Wotan in die Knie gehen ließ.

Vielmehr, seiner ganzen geistigen Konstitution nach sei Jung für die Nazi-Infektion disponiert gewesen, meinen die Beobachter. Sein Widerwille gegen

Gott in der Höhe auf seinem Thron erblickt

den „kindischen Aufklärungswahn“, seine Verklärung der numinosen Kollektivseele, seine religiöse Verehrung archaischer Mythen – das alles nannte etwa der Marxist Bloch reaktionär: „Krypto-Faschismus“.

„Wer sich heute noch in ‚Seele‘ sielt“, schrieb Thomas Mann in sein Tagebuch, „ist rückständig, geistig und moralisch.“ Der „Medizinmann“ Jung, witzelte Kritiker Schumacher, walte nicht seines Amtes: Er treibe keine Dämonen aus, „nein, er bringt noch sieben ärgere Teufel mit“.

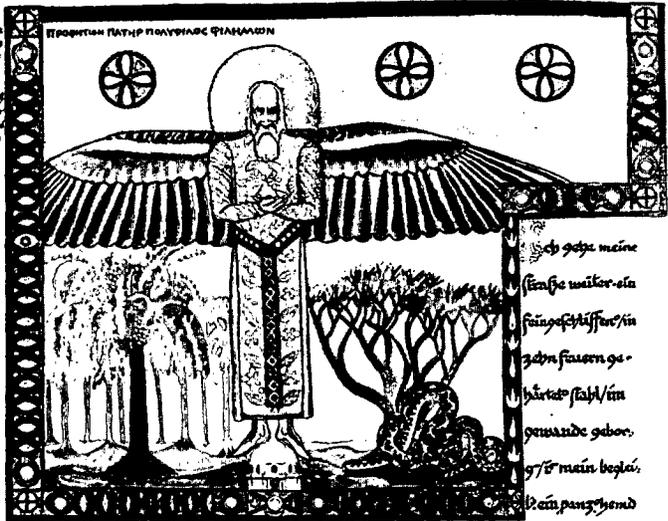
Jung hat solche Angriffe als „Blödsinn“ abgetan, doch für eine Weile war sein Selbstvertrauen erschüttert. Ein Jahr vor Kriegsende, 1944, erlitt er einen schweren Herzinfarkt, der ihn für den Rest seines Lebens zum Invaliden machte.

Erst in den fünfziger Jahren war das Trauma verheilt, das ihm Gott Wotan zugefügt hatte. Nun wurde er, seit je



Freizeit-Eremit Jung*
Dem Vater die Seele gerettet

The Uthmaniyahs...
...for a doctrine of the Law...
...and an increase of their...
...power than to the family...
...myself, for the rest...
...of the world and for the...
...direction of the world...
...one, for the establishment...
...of the Law is an error...
...of every age.



Ich gebe meine
Stimme weiter-als
Friedensstifter/in
Zehn fassern ge-
hörtet Stahl/in
gewandte gebor-
gt/ mein begeh-
Zehn paughend

liegt mir um die Brust heimlich und der mantel gelagert über nach gewandt die
Schlang lieb ich habe ihr nistal erwalt. ich bin mir z' ihm auf die haffig steine am
wege. ich weiß sie läßtig v' graufam z' fang/ seine kalt- laufal/ die d' abnungstaf-
in die fersf. fack. ich bin ihr freund geworden v' blase ihn- eine mildlörende

Jung-Zeichnung*: Nachtmeerfahrt in die Tiefe der Seele

ein Kommunistenfresser, zum Kalten Krieger, der in der Konfrontation der Supermächte den welthistorischen Kampf des Lichts gegen die Mächte der Finsternis erblickte.

„Ohne Zweifel“, schrieb er, rüste Rußland – „von einem elementaren Trieb beherrscht (wie seinerzeit Hitler!)“ – zum letzten Gefecht. Europa müsse daher „von den USA organisiert werden, à tort et à travers“.

Doch da war der Künachter Mystiker schon auf dem Weg ins Nirwana – aus dem er jetzt ins New Age der Wassermann-Jünger zurückgekehrt ist. Was ihm neuerdings die Aura des Propheten, des Künders einer weltweiten Bewußtseinsrevolution verleiht, ist nicht schwer zu erraten:

- ▷ Jungs Kritik am entfesselten, alles „zersetzenden“ Rationalismus trifft sich mit den wachsenden Zweifeln an den modernen Naturwissenschaften, die mit aggressiven Mitteln die Welt ausbeuten und verwüsten;
- ▷ Jungs Denken in kosmischen Zusammenhängen, das auf umfassende Synthesen aus ist, paßt ins Konzept der New-Age-Theoretiker, die ökologischen Naturkreisläufen nachsinnen und in der Welt ein unendlich dicht „vernetztes“, ganzheitliches System erblicken;
- ▷ Jungs psychotherapeutische Methode, die nach Bewußtseinsweiterung („Amplifikation“) strebt, ähnelt den Psycho-Techniken der Wassermann-Adepten, die etwa durch Meditation oder „Biofeedback“ die Energien des

Unbewußten mobilisieren und nutzen wollen;

- ▷ Jungs mystische Religiosität, die auf dem unvermittelten inneren Erlebnis des Numinosen beruht, wirkt sympathisch auf die Anhänger einer neuen Frömmigkeit, die ihr Seelenheil außerhalb der in Dogmen erstarrten Weltreligionen suchen.

Eine tiefe Abneigung gegen die institutionalisierte Religion hatte sich bei Jung schon in seinen Knabenzeiten zu einer fixen Idee verdichtet, die sich in einem zwanghaft wiederkehrenden Wachtraum ausdrückte. Dabei habe er, berichtete Jung, Gott in der Höhe auf seinem Thron erblickt – bei einer höchst animalischen Verrichtung: Der Herr ließ ein gewaltiges Exkrement vom Himmel niederfallen, das in das bunt geziegelte Dach des Münsters zu Basel wie eine Bombe einschlug.

Gott hat sich von der Kirche abgewandt, von ihren seelenlosen Ritualen und ihrem weltlichen Pomp – so deutete der Protestant Jung seine drastische Traumvision. Heutzutage, glaubte der Tiefenpsychologe späterhin, wohne der Herrgott nur noch in der menschlichen Seele, in jenem von archetypischen Bildern überfluteten Unbewußten, in das der Mensch nur mutig eintauchen müsse, um das Übersinnliche zu erleben.

Wo das individuelle Bewußtsein die kosmischen Urbilder ans Licht hole, lehrte der alte Jung, komme das Göttliche gleichsam zu sich selbst – der Mensch wird zum Gottmenschen. Ähnlich pantheistische Vorstellungen geistern auch durch die Wassermann-Bewegung.

Ihrer besonderen Natur nach, meint New-Age-Experte Ruppert, bringe die

* Oben: Illustration und kalligraphischer Text aus dem „Roten Buch“ (Ausriß); links: im Bollinger Turm.

Urlaub in 16 Bänden.

Die Javaanse Jongens-Reisebücher. Jeder Band randvoll mit Informationen für alle, die was erleben und trotzdem Geld sparen wollen.



Das Schnee-Buch. Jede Menge heißer Tips für kühle Rechner. 224 Seiten für DM 18,80.



Südindien. Unterwegs in Paradies und Hölle - inkl. Goa. 192 Seiten für DM 19,80.



Westcoast/USA. Was man über die Sonnenseite Nordamerikas wissen sollte. 224 Seiten für DM 18,80.



Unabhängig recherchiert Campingführer für Südfrankreich, Spanien, Portugal und Marokko. 380 Seiten für DM 16,80.



Ägypten. Kommentar in der „FAZ“ - vorbildlich. 224 Seiten für DM 18,80.



Java/Bali: Indonesien-Infos für alle Reisenden. Aus erster Hand. 256 Seiten für DM 19,80.



Griechenland. Ganz aktuell recherchiert mit vielen Tips und Infos. 320 Seiten für DM 19,80.



Sardinien. Insel der Gegensätze. 158 Seiten für DM 14,80.

Weitere Javaanse Jongens-Reiseführer: Interriail (Kretz/Peter), Gran Canaria (Klemann), Kreta (Braun), Sizilien (Müller), Cuba (Wilde), Europa für Traveller (56 Städte). Ab März '87 neu: Stadtbuch Berlin/Türkei-Führer. Die Javaanse Jongens-Reisebücher gibt's in jedem Buchladen. Weitere Informationen direkt vom Unterwegsverlag, Hebelstr. 10, 7703 Rielasingen.



subversiv wirkende Erweckungsbewegung keine straff oder gar zentral gelenkten Organisationen hervor. Sie bestehe, konstatiert er, derzeit aus einem lockeren „Netzwerk“ selbständiger Initiativen wie beispielsweise dem „Frankfurter Ring“ („Gesellschaft zur Pflege der Philousia e.V.“) oder dem Esalen-Institut in Kalifornien, mit dem „Wendezeit“-Autor Capra eng zusammenarbeitet.

In Büchern, Broschüren und Zeitschriften verbreiten die Mitglieder solcher Gruppen ihre esoterische Botschaft, in der die „apokalyptischen Endzeitängste“ vieler Zeitgenossen „durch die Verheißung des Anbruchs einer durchweg positiven Ära“ besänftigt werden (so die „Neue Zürcher Zeitung“).

Nicht wenige Wissenschaftler, etwa Informatiker, die in ihren Computersystemen Vorbilder für ein ganzheitliches Weltbild sehen, aber auch Physiker wie Fritjof Capra gehören zu den eifrigsten Aposteln der Wassermann-Lehre, kein Wunder: „Der Okkultismus wird immer wissenschaftlicher, die Physik wird immer okkulter“, hatte schon Arthur Koestler geschrieben.

Richtig ist, daß etwa die Atomphysiker ihre altvertrauten mechanistischen Denkgewohnheiten längst ablegen mußten. Im wimmelnden Flohzirkus der Elementarteilchen, die bei der immer weiter fortgesetzten Atomsplaltung entstehen, lassen sich einzelne Partikel nur noch im Rahmen eines umfassenden - vernetzten - Beziehungssystems definieren.

Doch derlei, erklärt New-Age-Kritiker Claudio Hofmann, studierter Mathematiker und Physiker, beweise noch lange nicht die Existenz einer neuen „holistischen Spiritualität“; eine „ganzheitlich-ökologische Systemschau, in der sich der menschliche Geist endlich mit Gott und der Materie versöhnt“ habe, gebe es bislang nirgendwo. Wer den Sirenenklängen der Ganzheits-Apostel folge, laufe einer „Fata Morgana vernetzter Oasen“ nach und werde früher oder später als Betrogener aufwachen.

Einer gefährlichen Fata Morgana, so urteilt Jung-Kritiker Christoph Türcke, gleiche auch das Werk des Seelenforschers vom Zürichsee; es bestehe vor allem aus einer enormen Ernte gelehrter Lesefrüchte, aus denen Jung, das Rohmaterial gewaltsam auspressend, seine Archetypen-Lehre destilliert habe.

Doch die angeblichen Urbilder am Grunde der Kollektivseele sind laut Türcke alles andere als eine beglückende Erbschaft aus goldenen, vorwissenschaftlichen Zeitaltern. Es handle sich, taxiert er, wohl eher um „moderne Wunschbilder“, die der allzu nüchterne Zivilisationsmensch brauche, „um es in der pluralistischen, auf keinen vernünftigen Endzweck ausgerichteten Gesellschaft auszuhalten“.

In Jungs tiefenpsychologischer Lehre mit ihrer Innerlichkeit, die sich vertrauensselig den heilenden Kräften des Unbewußten überläßt, sieht Kritiker Türcke letztlich einen „platten Unterwer-

fungsakt“ - nämlich den Verzicht auf mühsame Aufklärungsarbeit und alle Versuche, die sieche Welt mit Vernunft zu sanieren: „Eine Fortschrittskritik, die sich auf Jung beruft“, schreibt Türcke, „verrät, daß sie im wesentlichen nichts ändern will.“

Vielleicht, so mutmaßt der amerikanische Jung-Biograph Paul J. Stern, ein Psychoanalytiker Freudscher Observanz, habe der Pastorensohn Carl Gustav zeitlebens vor allem eines im Sinn gehabt - die postume Seelenrettung seines zweifelnden und schließlich verzweifelten Vaters, den einst der alte, durch nichts zu erschütternde Gottesglaube verlassen hatte.

Jung junior, glaubt Stern, habe die abgerissenen Drähte zum Jenseits auf seine Weise neu knüpfen wollen; am Ende sei er überzeugt gewesen, daß ihm das mit seiner Archetypen-Lehre wirklich gelungen sei.

Als Jung, schon in fortgeschrittenem Alter, einmal nach seinem eindrucksvollsten Erlebnis gefragt wurde, gab er, was wohl sonst, einen bedeutungsschweren Tagtraum zum besten.

Eines Tages, so um die Mittagszeit, erzählte er, sei er auf dem Zürichsee bei Flaute in seinem Segelboot eingedöst. Und da, wie von ungefähr, habe ihm plötzlich der tote Vater auf die Schulter geklopft, mit den Worten: „Ich danke dir, du hast es recht gemacht.“

Bestseller

BELLETRISTIK

- 1 **Allende: Von Liebe und Schatten** (1)
Suhrkamp; 38 Mark
- 2 **Süskind: Das Parfum** (2)
Diogenes; 29,80 Mark
- 3 **Eco: Der Name der Rose** (3)
Hanser; 49,80 Mark
- 4 **Jakes: Die Erben Kains**
Schweizer Verlagshaus; 39,80 Mark
- 5 **Le Carré: Ein blendender Spion** (4)
Kiepenheuer & Witsch; 39,80 Mark
- 6 **Allende: Das Geisterhaus** (6)
Suhrkamp; 38 Mark
- 7 **Stern: Mann aus Apulien** (7)
Kindler; 42 Mark
- 8 **Blixen: Afrika, dunkel lockende Welt** (5)
Manesse; 27,70 Mark
- 9 **Highsmith: Elsie's Lebenslust** (9)
Diogenes; 29,80 Mark
- 10 **Danella: Die Unbesiegte** (8)
Hoffmann und Campe; 39,80 Mark

Im Auftrag des SPIEGEL wöchentlich ermittelt vom